

---

# Konzept für eine Kinder-, Jugend, und Schulpastoral in der Pfarrei St. Clemens

---

Grundlage hierzu ist die am 30. Oktober 2016 stattgefundene Klausurtagung des Gemeinderates, Verwaltungsausschusses, der Vereins- und Verbandsvorstände und der beiden Katechetenteams: Kommunion und Firmung von Herz-Jesu / Sterkrade

---

## Bestandsaufnahme

---

In der Pfarrei St. Clemens / Oberhausen-Sterkrade gibt es viele Weiterführende Schulen. Zwei Gymnasien (*Freiherr-von-Stein und Sophie-Scholl*) und eine Realschule (*Friedrich-Ebert*); zwei Gesamtschulen (*Heinrich-Böll und Weierheide*) mit je einer Zweigstelle in Buschhausen und Königshardt; und die Schule LVR Christoph-Schlingensief. Hinzu kommen zahlreiche Grundschulen. In unserer Pfarrei gibt es gute Kontakte zu den Schulen. Des Weiteren gibt es viele kirchliche Kinder- und Jugendgruppen, die verbands- bzw. vereinsmäßig organisiert und unterschiedliche Schwerpunkte haben. Hierzu kommen auch die Messdiener/innen in den Gemeinden der Pfarrei.

---

## Problemstellung

---

Trotz des Engagements ist zunehmend ein hohes fehlendes „Glaubens- bzw. Wertefundament“ im Elternhaus der Kinder und Jugendlichen zu erkennen. Obwohl eine Sinn- bzw. Wertevermittlung notwendig ist, bleibt die Frage, ob diese aufgrund der Gleichgültigkeit, die von den Eltern auf die Kinder überträgt, auch gewünscht ist?

Für den Bereich der Kinder-, Jugend- und Schulpastoral finden sich schon viele Bausteine im Pastoralplan 2009; einige sind klar genannt, andere ergeben sich aus den Formulierungen. Die Erfahrung zeigt, dass Vorschläge oder praxisnahe Aktivitäten einzelner Gemeinden oft nur schwer oder gar nicht in der gesamten Pfarrei umgesetzt werden. Es muss darüber nachgedacht werden, ob nicht Zeiträume oder Termine in bestimmten Situationen vorgegeben werden sollen, um zum gemeinsamen Ziel zu kommen.

---

## **Ziel**

---

Durch eine enge Kooperation zwischen der Pfarrei und den Schulen soll das Defizit des Glaubens- bzw. Wertefundament aufgefangen werden. Dies wird auch durch eine vielfältige Kinder- und Jugendpastoral ermöglicht. Parallel hierzu ermöglicht dies, einen Zugang zu den Eltern außerhalb der Schnittpunkte (*Taufe, Erstkommunion und ggf. Firmung*) zu erhalten.

---

## **Bausteine**

---

Als Bausteine, an denen man ansetzen kann, bieten sich die verschiedenen Lebensabschnitte von Eltern, Kindern und Jugendlichen an.

### **Taufe**

Viele Eltern treten zum Zeitpunkt der Taufe seit langer Zeit wieder in den Kontakt mit der Kirche. Hier kann sich eine gemeinsame Taufvorbereitung ähnlich der bereits bestehenden pfarrei - nahen Ehevorbereitung als Kontaktpunkt anbieten. Diese kann sich dann auch als Kontaktplattform zur Entstehungen von Elternkreisen entwickeln. Eltern sind nicht allein auf dem Weg.

Um den Eltern die Scheu zu nehmen, gemeinsam mit ihren kleinen Kindern an den sonntäglichen Gottesdiensten teilzunehmen, ist es sinnvoll regelmäßig Krabbelgottesdienste anzubieten. Die Eltern sollen dann durchaus auch in die Vorbereitung mit einbezogen werden. Weiterhin sollen an den Sonntagen ohne Krabbelgottesdienst Angebote für Kleinstkinder vorhanden sein. Denkbar ist auch eine Spielecke in der Kirche.

Weiterhin soll die Bildung von Elternkreisen initiiert werden, die dann auch die notwendige Grundlage für die weitere Schaffung von familiengerechten Angeboten und Initiativen rund um Kirche und Familie sein können. Wichtig ist, dass es hier nicht nur um die Schaffung von Spielgruppen geht. In den Gruppen sollen auch religiöse Inhalte durch Kleinkinderkatechese sowie die Vermittlung und Auffrischung von Grundlagenwissen bei den Eltern erfolgen.

## Kindergarten

Hier müssen wir uns auf die Kindergärten in kirchlicher Trägerschaft konzentrieren, da eine Kooperation mit den Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft von Seiten dieser Träger nicht gewünscht ist.

Hier kann es Angebote der Pfarrei am Nachmittag und Abend geben, bei denen auch der Sinn und das Umfeld von kirchlichen Festen und religiösen Inhalten im familiären Umfeld thematisiert werden. Hier sind insbesondere auch die Eltern mit einzubeziehen. Weiterhin soll es regelmäßige Kindergartengottesdienste geben, die dann von den Kindergärten und Eltern vorbereitet werden.

## Kindergarten und Grundschuljahre 1./2. Schuljahr

Zusätzlich zur Spielecke und zu den besonderen Gottesdiensten (*Krabbelgottesdienste, Kindergartengottesdienste*) soll es in „normalen“ Gottesdiensten eine Kinderbetreuung geben: Die Kinder starten gemeinsam mit der Gemeinde, gehen dann mit einem ehrenamtlichen Team ins Gemeindeheim, um dort einen kindgerechten Impuls ggf. passend zum Thema des Gottesdienstes / Evangeliums zu bekommen. Die Kinder sprechen mit dem ehrenamtlichen Team über dieses Thema, basteln oder malen dazu. Nach der Predigt kommen die Kinder mit dem Team in den Gottesdienst zurück. Ggf. könnten sie der Gemeinde kurz vorstellen, was sie erarbeitet haben.

## Grundschulen

Der nächste Zeitpunkt, zu dem Kirche aktiv werden muss, ist die Grundschule. Hier gibt es verschiedene Phasen.

### 1./2. Schuljahr

In den ersten beiden Schuljahren soll es Angebote für Eltern und Kinder geben, in denen die Möglichkeit besteht, den Kirchenraum zu entdecken und Bibelinhalte kindgerecht aufbereitet werden. Es ist auch wichtig, Kontaktstunden durch befähigte Haupt- und Ehrenamtliche anzubieten.

Auch die Arbeit mit den Eltern soll in Form von Elternabenden und Elterngesprächen stattfinden, bei denen die Erwachsenen, z.B. den Lebensraum Kirche entdecken, sich auch mit biblischen Inhalten auseinandersetzen, ... usw. können.

Auch hier sind sicherlich feste Kinderaktionen in den Gottesdiensten notwendig

### 3. Schuljahr

In diesem Jahr findet die Kommunionvorbereitung statt. Hier sind Kontaktstunden durch befähigte Haupt- und Ehrenamtliche ungeheuer wichtig. Außerdem soll neben der Vorbereitung der Kinder auch eine Ausbildung der Erwachsenen stattfinden

## 4. Schuljahr

Im diesem Schuljahr ist es wichtig, den Kontakt zur Kirche durch Kontaktstunden durch befähigte Haupt- und Ehrenamtliche zu halten. Die Kinder müssen dann auf die Angebote in Kindergruppen und bei den Messdiener/innen aufmerksam gemacht werden.

### Weiterführende Schulen

In den weiterführenden Schulen muss Kirche präsenter werden. Die Aktivitäten dürfen sich nicht nur auf Gottesdienste zur Einschulung und Entlassung beschränken.

Es bietet sich hierbei eine enge Zusammenarbeit mit der pfarrlichen Kinder- und Jugendpastoral an. Dies kann durch gemeinsame Projekte im sozial-caritativen Bereich aber auch durch religiöse Angebote erfolgen. Es können auch musikalische Aktivitäten der Schulen für die Gestaltung von Jugendgottesdiensten oder sonstigen kirchlichen Veranstaltungen genutzt werden.

Es sollen von Schülerinnen und Schülern selbstgestaltete Räume der Ruhe und des Ausgleichs geschaffen werden.

Weiterhin besteht auch die Möglichkeit, einen Treffpunkt für Prüfungsvorbereitung anzubieten.

Die Aktivitäten sollen auch auf ökumenischer Kooperation basieren, um Synergieeffekte nutzen zu können.

Ganz besonders wichtig ist, die Präsenz von Kirche in der Schule in der Zeit vor dem Beginn der Firmvorbereitung. Hier müssen die „betroffenen“ Religionsklassen besucht werden und Kirche muss „Rede und Antwort“ stehen.

### Kinder- und Jugendpastoral

Neben den Aktivitäten sind auch die außerschulischen Angebote wichtig. Hier müssen wohnortnahe Treffpunkte erhalten oder neue geschaffen werden.

Es sind bezogen auf die verschiedenen Altersgruppen liturgische Angebote auch gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Dies kann in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendchormusik oder auch mit schulischen Aktionen erfolgen.

Gemeinsam mit den Aktivitäten in den Schulen lassen sich übergreifende Projekte durchführen. Die Aktionen für Kinder und Jugendliche müssen sowohl altersbezogen sein (z.B. Gruppenstunden, Aktionen), aber auch altersübergreifend (z.B. Ferienfreizeiten, Projektwochen oder -tage) angeboten werden. Hier ist durchaus auch eine Kooperation mit anderen Pfarreien oder anderen kirchlichen Einrichtungen denkbar.

Die Kinder- und Jugendpastoral muss eng mit der Vorbereitung zur Erstkommunion und zur Firmung verzahnt sein. Ein Stützpfiler der Kinder- und Jugendpastoral in der Pfarrei

ist die Messdienerarbeit. Insbesondere dann, wenn man die Verantwortlichkeiten für Messdienerdienst auf Pfarreebene versucht, zu konzentrieren und damit vorhandene Leitungsressourcen besser nutzen kann.

Die Kinder- und Jugendpastoral soll nicht nur FÜR Kinder und Jugendliche angeboten werden, sondern maßgeblich auch DURCH Jugendliche geleitet und gestaltet werden. Eine möglichst weitgehende „Selbstverwaltung und –planung“ der Kinder- und Jugendarbeit durch die Leiterrunde aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollte das Leitbild sein.

Dabei ist eine systematische Heranführung von jungen Jugendlichen an die Leiterarbeit extrem wichtig, um die Lücke zwischen Gruppenkind und Jugendleiter (*ca. 12/13 Jahre – ca. 15/16 Jahre*) zu überbrücken. Junge Jugendliche können unter Beachtung der altersbedingten Fähigkeiten und gesetzlichen Rahmenbedingungen erste Aufgaben während des Gemeindefestes, bei Jugendaktionen oder auch in den Gruppenstunden übernehmen -- natürlich unter Anleitung und bei Anwesenheit der älteren Jugendlichen / jungen Erwachsenen. Ein nahtloser Übergang in die Leiterausbildung und die Übernahme von Leitungsfunktionen innerhalb der Gruppenarbeit und Sonderaktionen (*inkl. Ausflüge und Ferienfreizeiten*) sollte das Ziel sein.

---

## **Entwicklungs- und Veränderungsbedarf**

---

### Kommunikation

- ) Die Kommunikation der Aktivitäten ist zu verbessern. Hier sollten die digitalen Kommunikationsmöglichkeiten intensiver genutzt werden. Dies soll sowohl im internen Bereich für mehr Transparenz über die Aktivitäten innerhalb der Gemeinden und der Pfarrei sorgen, als auch für externe Ankündigung und Berichterstattung genutzt werden. „*Tue Gutes und sprich darüber*“. Es muss mehr Werbung gemacht werden.

### Kommunion- und Firmkatechese

- ) Die Kommunion- und Firmkatechese soll auf der Pfarreebene organisiert und geplant werden. Die Kommunionkatechese soll aber auf Gemeindeebene bleiben, d.h. auch Katecheten aus der jeweiligen Gemeinde.
- ) Betont wird besonders die Einbeziehung und Weiterbildung der Eltern vor allem in Glaubensfragen, u. a. parallel zur Kommunion- und Firmvorbereitung. Hier müssen neue Ideen entwickelt werden, um Eltern, die der Kirche fern stehen, zu erreichen. Eine freundliche Einladung reicht nicht.

## Gottesdienste für unterschiedliche Altersgruppen

- ) Innerhalb der Kirche sind Spielecken zu ermöglichen. Der Raum Kirche soll familien- und kinderfreundlicher werden. Wobei sicherlich das Gotteshaus nicht zur Markthalle oder Kita werden darf.
- ) Die Feier der Hl. Messe an Sonntagen für besondere Gruppen ist nur im Wechsel möglich. Das gilt auch für die Einbeziehung von Instrumentalgruppen, Chören ..., da in allen Sterkrader Gemeinden in den Gemeindekirchen z. Zt. höchstens zwei Hl. Messe am Samstagabend und Sonntag gefeiert werden. Diese Zahl wird in Zukunft wahrscheinlich noch reduziert werden.
- ) Zu überlegen ist, ob nicht besondere Gottesdienste wie beispielsweise mit Jugendlichen oder Kleinkindern als Wortgottesfeiern an einem Wochentag gehalten werden können.

## Qualifizierung von Laien / Ehrenamtlichen

- ) Die Qualifizierung von Laien für die Wahrnehmung von unterschiedlichen Diensten in den Gruppierungen muss verstärkt werden. In allen Bereichen der Kinder-, Jugend- und Schulpastoral, in denen Laien /Ehrenamtliche eingesetzt werden sollen, ist eine intensive Vorbereitung und Schulung zwingend notwendig. Eine Begleitung durch Seelsorger /Fachkräfte ist unabdingbar. Daneben müssen die Laien / Ehrenamtlichen besondere Fähigkeiten und Begabungen haben, je nach Art der Aufgabe: z. B. Sensibilität, Geduld, Kontaktfreudigkeit, Rücksichtnahme, Sich-selbst-zurücknehmen, Zeithaben. Gefragt sind hier besonders Charismen, die es vor allem durch Seelsorger/innen zu entdecken gilt.
- ) Ehrenamtliche sind zu befähigen, in den Schulen „Kontakt- bzw. Seelsorgestunden zu geben“.

## Weitere Anmerkungen

- ) Die Zusammenarbeit mit der Jugendkirche sollte auf eine neue Basis gestellt werden: Die Jugendarbeit findet in den Gemeinden statt, die Jugendkirche ist keine Konkurrenz, sondern bietet den in den Gemeinden aktiven älteren Jugendlichen einen besonderen Raum und spezielle auf Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtete Angebote. Ältere Erwachsene sollten den Jugendlichen / jungen Erwachsenen ihren Raum lassen; für die 30plus Generation gibt es andere Angebote.
- ) Kinder- und Jugendfreizeiten haben eine wichtige Funktion, um neue Kinder und Jugendliche für Gemeindegarbeit zu begeistern und die Gemeinschaft zwischen Kindern, Jugendlichen und ihren Leitern zu stärken. Um auch zukünftig diese Fahrten mit einer ausreichend großen Anzahl an Kindern und Jugendlichen

anbieten zu können, ist eine vorausschauende Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden der Pfarrei dringend notwendig.

- ) Eine City-Pastoral mit Angeboten auch für Kinder und Jugendliche ist aufzubauen. Der Klosterladen ist ein gutes Beispiel. Doch hier treffen sich meist nur Menschen älteren Jahrgangs.
- ) Abbau des Konkurrenzdenkens in den einzelnen Gemeinden und Pfarreien. Ziel sollte es sein, auf Stadtebene zu denken und zu versuchen, die Kräfte zu bündeln, aber örtlich dezentral anzubieten.